

Lesungen: AT: Ps 47,2-10 | Ep: Apg 1,1-11 | Ev: Mk 16,14-20

Lieder:* 276,1-4 Jesus Christus herrscht als König
537 / 617 Introitus / Psalm
142 (TL) Zieh uns zu dir, so kommen wir
136 Auf Christi Himmelfahrt allein
141,1-6 Wir danken dir, Herr Jesus Christ ... zum Himmel
276,9+10 Jesus Christus herrscht als König

Tagesspruch: Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Joh 12,32

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); TL = Tageslied

*„Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich
und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer sind. Amen.“*

Psalm 97,1

Predigt über Lukas 24,50-53

Himmelfahrt

Jesus führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Es heißt Abschied zu nehmen. Und so ein Abschied kann viele Gefühle hervorrufen. Da ist etwas Schwermut dabei: Tschüss, machts gut! Wir bringen euch noch zum Auto oder wir gehen noch mit euch zum Bahnhof. Wir winken euch noch zu Abschied. Unsere Gedanken werden mit euch fahren, aber unsere Wege trennen sich hier.

Wenn ein Abschied ansteht, kann aber auch etwas Freude dabei sein: Ja, es war schön, alle mal wieder gesehen zu haben. Aber nun ist es auch gut und wir freuen uns, dass wieder Ruhe einkehrt und alles wieder seinen gewohnten Gang geht.

Heute heißt es auf jeden Fall, Abschied zu nehmen. Wir feiern die Himmelfahrt des Herrn. Und an diesem Tag fragen wir uns natürlich, was es da eigentlich zu feiern gibt. Was ist so schön an diesen Worten, mit denen Lukas sein Evangelium abgeschlossen hat? Schauen wir uns die Verse der Reihe nach an und lassen wir uns zeigen, warum es gut für uns ist, heute Himmelfahrt zu feiern! Was ist die Himmelfahrt des Herrn? Sie ist ...

Ein segensreicher Abschied zur Freude!

- I. Jesus führt sie hinaus!
- II. Jesus scheidet von ihnen!
- III. Sie kehren zurück und beten ihn an!

„Sie“, das sind natürlich die Jünger. 40 Tage war Jesus noch mit ihnen zusammen gewesen. In Galiläa und dann wieder in Jerusalem. Aber nicht mehr, um großes Aufsehen im Volk zu erregen. Es waren 40 Tage, in denen Jesus mit seinen Jüngern sprach, sie ermunterte, sie ermahnte, sie vorbereitete auf ihren kommenden Dienst als Apostel. Und nach den 40 Tagen führte Jesus seine Jünger hinaus aus der Stadt. Er führt sie hinaus auf den Weg nach Bethanien, der über den Ölberg führt. Sie gehen aber nicht bis hinein in das Dorf, in dem Maria und Martha mit ihrem Bruder Lazarus lebten. Nein, oben angekommen auf dem Ölberg bleibt Jesus stehen und nimmt Abschied von seinen Getreuen.

Jesus führt sie hinaus! Seine Himmelfahrt geschieht nicht etwa in der Stadt Jerusalem. Sie geschieht nicht im Tempelbezirk, wo ihn viele Menschen hätten sehen können. So wie Jesus am Anfang seiner öffentlichen Wirksamkeit nicht von der Zinne des Tempels gesprungen ist, um Aufmerksamkeit zu gewinnen, so fährt er nun auch nicht vom Tempel aus wieder in den Himmel. Seine Himmelfahrt fand draußen, vor den Toren Jerusalems statt.

Das Kommen und Gehen des Herrn geschah nicht unter großem Aufsehen, sondern immer im Verborgenen. Nur wenige Menschen wurden Zeugen. Die Hirten im Stall von Bethlehem und die Jünger auf dem Ölberg. Die Größe und Bedeutung unseres Herrn machen sich nicht an dem fest, was Menschen als groß und bedeutungsvoll anerkennen. Die Menschen damals sahen den Tempel als den Mittelpunkt der Welt an. Dabei hatte der Tempel seine Bedeutung verloren. Vierzig Tage zuvor ist in seinem Inneren der Vorhang zerrissen. Die Trennung zwischen Gott und Mensch war überwunden. Trotzdem wurden am Tempel noch immer Opfer gebracht. Trotzdem dienten die Priester noch immer so, als hätte es die Erfüllung aller Verheißungen nicht gegeben. Doch dieser Dienst geschah nun nicht mehr nach Gottes Gebot, sondern im Unglauben. Weil Jesu Opfer nicht erkannt und nicht anerkannt und geglaubt wurde, darum wurde nun am Tempel ein sinnentleerer Gottesdienst gefeiert, während die wahren Anbeter und die wahren Gläubigen draußen vor der Stadt mit ihrem Herrn zu finden waren. Dort waren sie, um Abschied zu nehmen, einen segensreichen Abschied zur Freude!

Wir feiern heute den Himmelfahrtstag. Auch heute ist der eigentliche Sinn des freien Tages nicht mehr vielen Menschen klar. Wer wissen will, was der Tag der Himmelfahrt des Herrn bedeutet, der muss mit hinausgehen. Hinaus aus dem allgemeinen Trubel, hinaus aus der einseitigen Besinnung auf dieses irdische Leben und hinaus aus der Gleichgültigkeit gegenüber den Fragen des Glaubens. Er muss aber auch mit hinausgehen aus den eigenen Vorstellungen darüber, wo und wie Jesus zu finden ist und wie angemessen groß seine Verehrung in dieser Welt geschehen müsste. Hinausgehen heißt immer, dass man nicht Teil der großen Masse ist, denn die bleibt drinnen, die bleibt unter sich. So war es damals zu Himmelfahrt und so ist es auch heute. Mit Jesus hinausgehen heißt, seine Niedrigkeit in dieser Welt zu erkennen und trotzdem hinter dieser Niedrigkeit seine wahre Herrlichkeit zu glauben.

Wir haben in den letzten Monaten in unseren Bibelstunden den Hebräerbrief gelesen. Immer wieder hat uns dieser Brief dafür die Augen geöffnet, dass Jesus weit mehr ist als wir mit Augen an ihm erkennen können. Und wenn wir dann bald die weiteren Verse des Hebräerbriefes lesen werden, dann hören wir davon, wie uns auch dieser Brief dazu auffordert, mit Jesus hinauszugehen. Da heißt es dann: *„So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen.“* (Hebr 13,13).

Draußen, vor den Toren der Stadt, hat Jesus seine Schmach am Kreuz tragen müssen. Draußen, vor den Toren der Stadt schickt er sich nun an, in den Himmel aufzufahren. Seine Jünger sind bei ihm draußen. Und auch wenn es nun galt, Abschied zu nehmen, so war es ein segensreicher Abschied zur Freude! Dazu führte Jesus seine Jünger hinaus!

II. Dazu scheidet Jesus von ihnen!

Scheiden tut weh, heißt es in einem alten Lied von Hoffmann von Fallersleben. Ein Lied, das bei den derzeitigen Temperaturen ganz aktuell zu sein scheint. Es heißt: „*Winter adé! Scheiden tut weh. Aber dein Scheiden macht, dass mir das Herze lacht! Winter ade! Scheiden tut weh.*“ Ja, meist tut es weh, wenn man sich von lieben Menschen verabschieden muss, wenn man ihrem Zug oder ihrem Auto hinterherschaut, bis sie den Augen entschwinden. Manchmal kann Scheiden aber auch etwas Gutes haben, dann nämlich, wenn der Abschied einem ungeliebten Besuch, wie dem Winter, gilt. Gut, wenn er geht! Da tut das Scheiden auch nicht weh!

Mit Jesus schied aber kein ungeliebter Besuch von den Jüngern und von uns Menschen überhaupt. Mit der Himmelfahrt verließ Jesus sichtbar die Welt, in die er zuvor gekommen war, um sie zu erlösen. Mit seiner Himmelfahrt schloss sich für ihn der Kreis, der mit seiner Zeugung durch den Heiligen Geist und mit seiner Geburt in Bethlehem begonnen hatte. In all den Jahren, etwas über dreißig Jahre, hatte Jesus viel Niedrigkeit und noch mehr Erniedrigung auf sich genommen. Immer wieder hat er mit seinem himmlischen Vater über seinen Weg gesprochen und hat in großen Gehorsam und in aller Treue getan, wozu er gesandt war. So ist er auch am Gründonnerstag mit seinen Jüngern zum Ölberg gegangen. Auch da hatte er vom Abschied gesprochen. Sie würden ihn eine Weile nicht sehen und darüber traurig sein. Den Weg, den er nun zu gehen hatte, den konnten sie nicht mit ihm gehen. Als die Jünger ihn an diesem Abend im Garten Gethsemane verließen, da taten sie es in großer Traurigkeit und Angst. Sie sahen sich all ihrer Träume und ihrer Wünsche beraubt. Mit Ostern, mit seiner Auferstehung und mit den folgenden 40 Tagen wurde die Traurigkeit aber in Freude verwandelt. Nun verstanden sie schon besser, warum ihr Herr all das Leid des Karfreitages getragen hat. Für sie und für uns hat er das getan.

Nun aber ist alles vollbracht und darum ist Jesus nun auch wieder dahin zurückgekehrt, woher er einst gekommen war. Und nun, da wieder ein Abschied anstand, lagen die Dinge anders als in der Nacht des Gründonnerstags. Ja, Scheiden tut weh. Aber wenn man weiß, dass es kein Abschied für immer ist, wenn man weiß, dass es ein nötiger Abschied ist, der zum Segen werden darf, dann fällt auch dieser Abschied leicht. Und so ist Jesus nicht einfach so zum Himmel aufgefahren. Bevor er von seinen Jüngern schied, hob er die Hände auf und segnete sie. Die segnenden Hände ihres Herrn waren das einprägsame Bild, das die Jünger als letztes von ihrem Herrn sahen.

Die Jünger Jesu waren wirklich gesegneten Menschen gewesen. Sie haben gesehen, was die Menschen im alten Bund erhofft haben und was wir heute glauben, ohne es mit den Augen zu sehen. Aber wie die Jünger, so dürfen auch wir wissen, dass wir unter dem Segen unseres Heilandes stehen. Er hält seine Hände auch über uns. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben! Das gilt uns heute. Gesegnet sind wir darin, dass uns Jesus nicht allein gelassen hat. Zum einen hat er seinen Jüngern die Zusage gegeben, dass er bei ihnen ist, alle Tage, bis an der Welt Ende. Das gilt bis heute! Und wir leben auch heute unter dem Verheißungswort, das der Herr am Tag vor seinem Tod den Jüngern gesagt hat: „*Ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.*“ (Joh 16,7).

Jesus scheidet am Tag seiner Himmelfahrt von seinen Jüngern und von der Welt. Er scheidet sichtbar aus ihr und bleibt doch in seiner Kraft und Herrlichkeit in ihr. Und so ist er also auch heute bei uns, ganz gleich, was uns das Leben gerade bereithält, ganz gleich ob wir uns einsam und verlassen fühlen oder ob wir gerade gar nicht an ihn denken, weil uns andere Dinge viel wichtiger und näher erscheinen. So wie sich der Psalmdichter der Gegenwart Gottes gewiss sein konnte, so dürfen auch wir heute im Blick auf unseren Herrn beten: „*Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.*“ (Ps 139,3).

Das Wissen darüber, dass Jesus bei uns ist, macht den Abschied leichter. Jesus will bei uns sein, wir aber sollen auch bei ihm bleiben. Wie geht das, wenn wir ihn doch gar nicht sehen? Ja, sehen können wir ihn nicht, aber hören können wir ihn. Und so heißt bei Jesus zu bleiben, bei seinen Worten zu bleiben und ihnen zu glauben. Bei Jesus zu bleiben heißt, ihn dort zu suchen, wo er auch zu finden ist. Er aber ist draußen zu finden, da, wo er nicht im Trubel übertönt wird, sondern da, wo er in Ruhe mit uns redet, wo er uns lehrt und ermahnt und beauftragt. Da, wo er uns seinen Segen immer aufs Neue zusprechen lässt. Und wo wir heute in dieser Gewissheit das Fest der Himmelfahrt des Herrn begehen, da wird uns die Himmelfahrt zu einem segensreichen Abschied zur Freude! Am Beispiel der Jünger dürfen wir heute erkennen: Jesus führt sie hinaus! Jesus scheidet von ihnen!

III. Sie kehren zurück und beten ihn an!

Einmal mehr waren die Jünger von dem überwältigt, was sie an ihrem Herrn sahen. Sie sahen ihn mit erhobenen Händen in den Himmel auffahren. Segnend fuhr der Herr zu seinem Vater auf und die Jünger sahen ihm nach, bis eine Wolke ihn vor ihren Augen wegnahm. Was sie sahen, ließ sie den Herrn anbeten! Wie werden sie ihn gepriesen haben als den lebendigen Sohn Gottes! Wie innig werden sie ein Halleluja nach dem anderen angestimmt haben! Ja, wie sehnsüchtig werden sie ihrem Herrn nachgeschaut haben! Es brauchte schon die mahnenden Worte zweier Engel, die die Jünger wieder auf den Boden der Tatsachen zurückholten. Dieser Boden war da erreicht, wo es für die Jünger nun galt, den Worten ihres Herrn auch zu folgen. Sie sollten wieder hinein nach Jerusalem gehen, um dort auf den Tröster zu warten, der ihnen von Jesus verheißen war. Danach aber galt es die Stadt wieder zu verlassen, um das Evangelium in alle Welt zu tragen.

Der Evangelist Lukas berichtet am Ende seines Evangeliums davon, dass die Jünger im Tempel waren und Gott priesen. Also doch im Tempel? Ja, aber eben nicht um dort Opfer zur Versöhnung zu bringen oder in der Erwartung auf den kommenden Messias, sondern in der Gewissheit, dass alles, was die Priester taten, schon erfüllt war. Der Tempel war aber nicht nur der Ort für die Opfer, sondern auch der Ort der Lehre und der Anbetung. Hier, in den großen Hallen, die den Tempelbezirk umgaben, war viel Platz für eine größere Menschenmenge, die sich zum Gebet versammeln wollte. Und das taten die Jünger nun in den nächsten 10 Tage, bis der Heilige Geist, der verheißene Tröster, auf sie kam und sie mit seinen Gaben erleuchtete, so dass sie als Apostel bereit waren, in alle Welt zu gehen.

Mit Freude kehrten die Jünger nach Jerusalem zurück, obwohl sie sich von Jesus verabschieden mussten. Worüber freuten sie sich? Und wofür priesen sie Gott? Auch in dieser Freude und in der Anbetung der Jünger schließt sich ein Kreis. So wie das Lukasevangelium hier mit der Freude und dem Lobpreis der Jünger schließt, so hat es auch mit einer Freudenbotschaft und mit himmlischen Lobpreis begonnen. Erinnern wir uns an diese Freudenbotschaft, die wir zu Weihnachten gehört haben? Erinnern wir uns an das Lob der Engel? Ja, damals waren es die Engel, die die Hirten auf

dem Feld zur Freude gerufen haben und Gott vor ihren Ohren priesen. Es heißt: „Der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ (Lk 2,10f.13f.).

Waren es damals noch die Engel, die zur Freude aufgerufen haben und die Gott priesen, so sind es nun am Ende des Evangeliums die Jünger, die voller Freude über ihren Heiland und über ihre Erlösung allezeit vor Gottes Angesicht traten und ihn priesen.

Dazu soll uns der Tag der Himmelfahrt des Herrn auch dienen, dass wir uns darüber freuen können, was Christus in seinen Erdentagen für uns getan hat. Als unser Heiland, als unser Erlöser ist er gekommen und als unser ewiger König ist er nun in den Himmel aufgefahren. Freuen wir uns an ihm und über ihn! Freuen wir uns über den Herrn, der segnend über uns wacht, der unser Fürsprecher bei dem himmlischen Vater ist, der seinen Geist sendet, der uns tröstet und bewahrt. Ja, lasst uns auch nicht nachlassen, den Herrn zu loben und preisen! Er hat unsere Anbetung wahrlich verdient, denn auch uns hat er herausgeführt und auch für uns ist er in den Himmel aufgefahren, uns zur Freude und uns zu Anbetung.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*



1. Wir dan - ken dir, Herr Je - sus Christ,
dass du zum Himmel ge - fah - ren bist. O
star - ker Gott, Im - ma - nu - el, stärk uns
an Leib, stärk uns an Seel. Hal - le - lu - ja.

2. Nun freut sich alle Christenheit / und singt und springt
ohn alles Leid: / Gott Lob und Dank im höchsten Thron, /
unser Bruder ist Gottes Sohn. / Halleluja.

3. Zum Himmel er gefahren ist, / bleibt doch bei uns zu aller
Frist / und herrschet nun in seinem Reich / als wahrer Gott
und Mensch zugleich. / Halleluja.

4. Über all Himmel hoch erhöht, / über all Engel mächtig
schwebt, / über all Menschen er regiert / und alle Kreaturen
führt. / Halleluja.

5. Zur Rechten Gott des Vaters groß / hat er all Macht ohn
alle Maß, / all Ding sind ihm ganz untertan, / Gottes und der
Maria Sohn. / Halleluja.

6. All Teufel, Welt, Sünd, Höll und Tod, / er alles überwunden
hat. / Trotz, wer da will, es liegt nichts dran, / den Sieg muss
er doch allzeit haben. / Halleluja.

T: Bei Michael Praetorius 1607 • M: Erschienen ist der herrlich Tag